

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Verlagsbedingungen: Der Verkaufspreis beträgt monatlich 2.— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Vorbezugpreis monatlich 2 Mk. ab Postamt ab v. Postboten ungefähr 2,40 Mk.; bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelverkaufspreis 12 Pf. im Einzel- und 50 Pf. im Abonnement. Dr. Müllerstr. 27. — Hauptvertriebsstelle: Halle, Markt 42/44. Fernruf 4605. — Zweigstelle: Dr. Ullrichstr. 27. — Postfachkonto 20319 Erlau

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen, Wahl, Beilagen, „Kinderfreund“ sowie „Volk u. Zeit“. Inverlangt eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Markt 42/44. — Druckerei: zwei Treppen, Fernruf-Anschluß 4607. — Vertriebsstellen: mittags von 12 bis 1 Uhr

Gelehnt.

Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Bildung der Großen Koalition.

Nach der Entscheidung.

— Halle (Saale), 13. Januar.

Mit beträchtlicher Majorität hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern abend beschlossen, den Eintritt in die Regierung abzulehnen. Dieser Beschluß ist eine Folge der nicht herausfordernden Haltung der Volkspartei, die noch vorzuziehen durch die „Tägliche Rundschau“ erklärt wird, daß für sie eine Große Koalition nicht in Frage käme, wenn die Sozialdemokratische Partei auf den Dezemberforderungen bestünde. Zum ist bekannt, daß seit dem Dezember die ministeriellen Posten und das soziale Glied des deutschen Volkes sich noch um ein Mehreres gehoben haben. Wenn die Ansprüche der Sozialdemokratischen Partei im Dezember Mindeste fordern, so war es selbstverständlich, daß die Partei diesen Mindestforderungen im Januar noch einige hätte hinzufügen müssen, wenn es zu neuen Verhandlungen über die Regierungsbildung gekommen wäre. Lebte die Deutsche Volkspartei aber bereits die Forderungen vom Dezember ab, so war es ausgeschlossen, mit ihr bis morgen zu einem tragbaren Abkommen zu kommen. Weidlich verhielt sich die Streikern-Partei in der Frage des Achtstundentages, in der Frage der Steuerpolitik und in mandanten anderen Fragen. Ganz zu schweigen von der Rirtenabfindung. Dieses Kapitel ist durch die täglich sich bemerkenden Standesänderungen über bereits erfolgte Abfindungen, über Ansprüche von ausländischen Potentaten, über Urteilsprüche deutscher Gerichte und über das Verhalten der verschiedenen Länderregierungen zu einer so üblen Schamlosigkeit angefallen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich wahrlich in einem regelrechten Morast gefühlte, wenn sie mit der Deutschen Volkspartei ionform gegangen wäre.

Fehrenbach als Berichterstatter beim Reichspräsidenten.

Das Zentrum verlangt Führung in einem Kabinett der Mitte.

Berlin, 13. Januar. (Radiotelegramm.) Reichstagsabgeordneter Fehrenbach wird im Laufe des Vormittags vom Reichspräsidenten empfangen werden, um ihm über die durch den Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion gestiftete Lage Bericht zu erstatten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Führer der Zentrumsfraktion bei dieser Gelegenheit dem Reichspräsidenten zu versprechen geben wird, daß das Zentrum bei der Bildung einer Regierung der Mitte auf der Führung besteht, so daß die von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen mit überwiegender Mehrheit betriebene Kandidatur Dr. Luthers noch keineswegs reif ist.

Berlin, 13. Januar. (Radiotelegramm.) Die „Germania“ findet den Entwurf, mit dem die Reichspresse den bisherigen Reichsanwalt Dr. Luther in den Vordergrund schiebt, verächtlich, da die Rechte offenbar eine Regierung der Mitte unter Führung Luthers als Vorläuferin einer Rechtsregierung betrachte. Das Blatt berichtet, daß das Zentrum auch jetzt zu verkinden suchen werde, daß sich „auf sozialdemokratischen Unterhandlungen“ die parlamentarische Krise zu einer Krise des Parlamentes erweitere.

Berlin, 13. Januar. (Radiotelegramm.) Die „Germania“ bescheinigt den Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion als nur einen halben Beschluß, da die Möglichkeit der Unterstützung eines bürgerlichen Arbeiterkabinetts offensichtlich. Demgegenüber verlangt das kommunistische Organ wieder einmal eine Arbeiter- und Bauernregierung.

Koch warnt.

Berlin, 13. Januar. (Radiotelegramm.) Der demokratische Führer Dr. Koch, der am Dienstagabend vor den Berliner Vertrauensmännern der Demokratischen Partei sprach, warnte nach Bekanntwerden des Beschlusses der sozialdemokratischen Fraktion seine Parteifreunde im Lande vor politischer Ungelehrlichkeit. Durch den Entschluß der Sozialdemokratie, jetzt nicht in die Regierung zu gehen, sei die Demokratische Partei unter Umständen gezwungen, unter anderer Bindung die nun in irgendeiner Form kommende Ministerkabinettsregierung zu stützen und dadurch auf manche Handlung Bericht leisten zu können, die im Rahmen der Großen Koalition möglich und nützlich hätte sein können.

Der „Spießel“ der KPD.

Vom Hannoverischen Staatskriegsgericht berichtet die „Rote Fahne“, daß ein Spießel, der sich in der Gefolgschaft von Ivan Koch befunden hat, bei dem am Sonntag erfolgten Zusammenstoß die Polizei alarmierte. Die Meldung ist schon deshalb äußerst unwahrscheinlich, weil sich der Alarm der Polizei gegen die KPD-Truppe richtete, die das Gebäude der Niederösterreichischen Arbeiterzeitung besetzt hatte. Wie wir nun aus sicherer Quelle erfahren, war der „Spießel“, der die Polizei alarmierte, kein anderer als der Geschäftsführer der „Niederösterreichischen Arbeiterzeitung“, der Kommunist Wilfer. Sämtlich in der „Rote Fahne“ den Geschäftsführer ihres Bruderschlusses in Hannover für einen KPD-Mitglied, oder schämt sie sich etwa, ihren Lesern mitteilen zu müssen, daß die KPD-Polizeihilfe in Hannover genannt hat, und zwar gegen Mitglieder der „Roten Kampfbundbes“, aus dessen Reihen sich die KPD-Truppe hauptsächlich zusammensetzte!

Der aus der Kommunistischen Partei herausgetretene Abgeordnete Koch hat sich am Dienstag im Hauptverhandlungssaal des Reichstags als „keiner Fraktion“ gehörend eingetragen.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen am 1. Januar.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember 1925 bis zum 1. Januar 1926 von 1.000.397 auf 1.480.951 gestiegen. Die Zahl der unterstützten männlichen Erwerbslosen betrug 1.225.002, die Zahl der weiblichen 160.879; die Steigerung gegenüber der Zahl vom 15. Dezember 1925 beträgt etwas über 40 Prozent.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß sich am Dienstag in einer mehrstündigen Sitzung nochmals mit der durch die Haltung des Zentrums neu aufgeworfenen Frage der Großen Koalition. Die Sitzung endete mit der Annahme folgender Entscheidung:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in den Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition Forderungen aufgestellt, deren Durchführung durch die Annahme der Koalition nur noch zu bringender gewesen ist. Sie hat durch ihren Beschluß vom 16. Dezember feststellen müssen, daß insoweit wandelnde Entgegenkommen der Deutschen Volkspartei in sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen den Bemühungen des Zentrums kein Erfolg beschaffen war. Sie hat daher in den Formulierungen, die ihr als Ergebnis der gestrigen Verhandlungen vorgelegt wurden, eine geeignete Grundlage für die Bildung einer Regierung der Großen Koalition nicht erblicken können.

Die sozialdemokratische Fraktion muß feststellen, daß Gründe für eine Veränderung ihrer Haltung nicht vorliegen. Es besteht kein Anzeichen dafür, daß die Deutsche Volkspartei ihren bisherigen Beschluß aufzugeben gewillt ist. Die Volkspartei hat daher auch in den bisherigen Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition einen ersten Willen zur Zusammenarbeit nicht erkennen lassen. Es war insbesondere die Deutsche Volkspartei, die der sozialdemokratischen Forderung, das Zentrum als Partner bei der Bestimmung der Regierung, die sich im sozialpolitischen Ausmaß gegen die sozialdemokratischen Forderungen zur Gewerkschaftsfrage erklärte und die in der Frage der jetzt am öffentlichen Stande stehenden Kürtenabfindung die sozialdemokratischen Forderungen zurückwies.

Deshalb erklärt die sozialdemokratische Fraktion, daß für die Bildung einer Regierung der Großen Koalition keine Grundlage besteht.

Die Berliner Presse über die sozialdemokratische Entscheidung.

Berlin, 13. Januar. (Radiotelegramm.) Der „Vorwärts“ schreibt: „Der Beschluß (der Fraktion) bedeutet durchaus keinen Bruch mit der Politik, die die Partei bisher getrieben hat. (Ihre) die Verhandlungen, ändert sich das Verhalten der Partei, so ändert sich auch das Verhalten der sozialdemokratischen Partei. Es wird diesmal — darin werden sich die Propaganda kämpfen — nicht das Letztmal sein, daß die Sozialdemokratie von bürgerlichen Parteien bringen zum Eintritt in die Regierung aufgefordert wird. Die Fraktion wird sich zu prüfen haben, ob sie den Interessen des arbeitenden Volkes besser durch Zusage oder durch Ablehnung dienen kann. Da es sich dabei um die Abweisung unfruchtbarer Zukunftswünsche handelt, wird die Entscheidung leichter zu treffen sein. Gleiches aber wird nach Entscheidung solcher künftiger Fragen die ganze Partei für das einstehen müssen, was die Mehrheit beschlossen hat.“

Das Zentralorgan fährt fort: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird die kommende Regierung nach ihren Zielen beurteilen. Ein Zwang für sie, unter allen Umständen einzuweichen, noch rechts zu nehmen, besteht nicht. Sie kann umgekehrt, wenn sie danach angeht, sich Unterstützung von links moralisch erzwingen durch die Politik, die sie treibt. Die Sozialdemokratie hat ihr gegenüber die Hände frei, aber ihr Handeln ist durch ihre Grundidee bestimmt. Eine Regierung, die kraftvoll die Republik schützt, für die sozialen Forderungen nachstehender Klassen, gegen die Unfreiheit steht und den unversöhnten Verdrüssensbeleidigten der abgefallenen Fürsten energisch entgegentritt, kann sich in den Arbeitern Vertrauen schaffen, wenn auch kein Sozialdemokrat in ihr sitzt.“

Der „Vorwärts“ schließt seine Betrachtungen: „Die Sozialdemokratische Partei lehnt nicht jede Koalitionsparlei ab, wohl aber hat sie sich juristisch, wie wir glauben mit guten Gründen, gegen die Große Koalition entschieden. Sie kämpft weiter für ihre Forderungen und kann frei von Bindungen einen härteren Druck hinter sich sehen, als wenn sie in einer Koalitionsregierung mit der Volkspartei zu einem ungleichen Gespann zusammengedrückt wäre. Ihr Verbleiben von der Regierung schließt ein schädeliges Zusammenarbeiten mit denen, die bereit sind, die Republik zu schänden und soziale Gerechtigkeit walten zu lassen, nicht aus. Gegen eine Regierung, die Anstich nach rechts führt und die sich von antisozialen Tendenzen leiten läßt, wird die Sozialdemokratie den härtesten Kampf aufnehmen. Vanger Bekand wird ihr gewiß nicht beschiden sein. — Kurz und gut: wir sind frei und warten ab, was kommt.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ bescheinigt als erste und vornehmste Aufgabe für das kommende Kabinett die Befreiung der großen Not. Hierbei hat das Parteipreitag, erklärt das Blatt, zu schweigen. Hier kommt nur die Mühsal auf das Allgemeine in Betracht. Darum kommt zur Lösung dieser Aufgabe nur eine Regierung in Betracht, die von Parteifreunden möglichst wenig beangelt, rein sachlich und sachlich zu arbeiten versteht. Sie muß gegebenenfalls sogar den Willen die Kraft haben, die parlamentarische (1) voranzutreiben. Für die parlamentarische Befreiung schließt das deutnationalen Organ eine Koalition der bürgerlichen Kräfte vor, der sie eine weitgehende Unterstützung der Deutschnationalen in Aussicht stellt.

Der Kommentator der „Hollischen Zeitung“ stellt eine einzige In-Beziehung über die Sitzung der Fraktion dar. Das Blatt berichtet

Die Nachteile einer Nichtbeteiligung an der Ausübung der Reichsgewalt liegen auf der Hand. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich jedoch gestern nach verhältnismäßig kurzer Debatte entschieden, diese Nachteile zugunsten einer arbeitsreichen Arbeit in der Partei und einer wirksameren Stellung gegenüber den notleidenden Volksschichten zu entscheiden. Die extreme Reichspresse ist sehr erfreut darüber, und verbindet mit ihrer Freude nicht nur die Versicherung, eine Regierung der Mitte noch Möglichkeit zu unterzürken, d. h. im Reichstags zu beeinflussen, sondern knüpft daran auch das Verlangen, daß eine solche Mittelregierung sich nach Kräften von Parteibindungen frei macht und, wenn nötig, diktatorisch regiert. Die Demokraten sind über den sozialdemokratischen Beschluß sehr unglücklich und berühren ihre Mitglieder mit der wenig beruhigenden Versicherung, daß sie durch das Nein der SPD. vielleicht gezwungen würden, eine Regierung zu unterstützen bzw. zu bilden, die nach rechts neigt oder sich rechts orientiert. Das Zentrum erklärt durch die „Germania“, sich durch das sozialdemokratische Nein nicht in das entgegengelegte Extrem abtreiben zu lassen und will darum in einer Regierung der Mitte die Führung durch den Reichsanwalt haben. Fehrenbach soll heute bei Bindungen die Ansicht des Zentrums geltend machen. Am Samstag lauert der Herr Koch als Kandidat der Volksparteier, der Deutschnationalen und einiger anderer seiner Gruppen. Die Entscheidung in der Reichstagsfrage wird sehr wesentlich das Gesicht der aufstehenden Regierung bestimmen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion steht in den nächsten Tagen in der Entscheidung gegenüber, die für sie nach jeder Richtung unglücklich ist. Von ihrer Haltung zu der neu ausstehenden Regierung wird deren Fortleben oder Nichtbestehen in vielen Fällen abhängen. Es ist demnach, daß die Demokraten sich entscheiden, in eine Bürgerkabinettsregierung mit einzutreten bzw. ein solches Kabinett selbst zu unterstützen. Wir halten diese Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, weil die gesamte demokratische Presse von der „Frankfurter Zeitung“ bis zur „Hollischen Zeitung“ die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie als einen Schlag gegen Staatsdemokratie und Parlamentarismus bezeichnet, ins gefolgten wird erst erobert ist und darum zu einer Lösung der zukünftigen Regierungsgeschäfte entschlossen scheint, die vielleicht außer halb des üblichen Rahmens offizieller parteidemokratischer Möglichkeiten liegt. Dadurch würde allerdings auf eine gewisse Weise ein launiger, eine feste Reichstagsmehrheit gegen die Sozialdemokratische Partei geschaffen sein, die dann, rein parteipolitisch gesprochen, ihrer Sorge wegen der Haltung gegenüber der Regierung entbunden wäre. Ein Zustand, der natürlich von seinem ernsthaften Demokraten gewünscht und auch nicht von der Partei gewünscht werden kann.

Um übrigens wird die Haltung der Partei im wesentlichen von der Haltung der Regierung gegenüber den Arbeitern und in der Rirtenabfindungsfrage abhängen. Sollte die kommende Reichsregierung sich zum Sanblanger einer Verschleierung des Volkswillens zum Zwecke der besten Aussteuerung inländischer und ausländischer Rirtenbesitzer, inländischer und ausländischer Rirtenbesitzer, russischer Großherzöge und montenegrinischer Rirtenbesitzer machen, sollte sich eine Reichstagsmehrheit finden, die entgegen der Reichsversammlung die berechtigten Ansprüche des täglich wachsenden Erwerbslosenbestandes ignoriert, dann wird die sozialdemokratische Fraktion in die nächste Kammerwahl zu gehen und dem Volke zu zeigen haben, daß sie bereit ist, ein Gesetz einer wirklichen, von den Interessen der gesamten Nation getragenen Politik zu unterstützen. Sollte dieser Beweis nur über den Weg einer neuen Volksbefragung erbracht werden können, so wird auch vor diesem Mittel nicht zurückgeschreckt werden dürfen. Das gegenwärtige allgemeine

Bereins-Rotenber

der SPD.

Freies Gemeindegewand, Beihilgen Verein, ...

Halle.

SPD-Mitglieder des GSK. Der Stadt...

Gründungsfeier des GSK. Der Stadt...

SPD. Die ersten und besten ...

Freier Sängerkor Halle. Unsere...

Stadtheater. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Die verkaufte Braut...

Aus dem Bezirk. Sondershausen...

Lebensmittel. in besten Quantitäten...

Ca Sorg. Kolonialwaren...

9 Pfd. in Eiderleithase. ca. 10% Zink...

Zum Bockbierfeste. Bockwürste...

Inletts. wirlich lehrreich u. ...

Breteln. Freitag, den 17. Januar...

Gitarren. Freitag, den 14. Januar...

Giselen. Die 10 Rollen werden...

Giselen. Freitag, den 14. Januar...

Reichs-Banner. Schwarz-rot-gold.

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

1. Abteilung (Kirche). Freitag, den 16. Januar...

2. Abteilung (Werk). Donnerstag, den 14. Januar...

Die Teilnehmer an der Fahrt zum...

Ortsgruppe Zschornwitz. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Berlin. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Raditz. Samstag, den 16. Januar...

Ortsgruppe Hildersdorf. Sonntag, den 17. Januar...

Alle Drucksachen. liefert die...

Punktlieh gewerkt. Wacker...

Malerarbeiten. liefert die...

Stadt-Theater. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Die verkaufte Braut...

Modernes Theater. Donnerstag, den 14. Januar...

ii. Sonder-Tanz-Abend. Freitag, ab 11 Uhr vorm.

Schlachtfest. Am 11. Januar...

Zur Dreher! Ermittlung der Wechfel...

Lebensmittel. in besten Quantitäten...

Ca Sorg. Kolonialwaren...

9 Pfd. in Eiderleithase. ca. 10% Zink...

Zum Bockbierfeste. Bockwürste...

Inletts. wirlich lehrreich u. ...

Breteln. Freitag, den 17. Januar...

Gitarren. Freitag, den 14. Januar...

Giselen. Die 10 Rollen werden...

Giselen. Freitag, den 14. Januar...

Reichs-Banner. Schwarz-rot-gold.

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

1. Abteilung (Kirche). Freitag, den 16. Januar...

2. Abteilung (Werk). Donnerstag, den 14. Januar...

Die Teilnehmer an der Fahrt zum...

Ortsgruppe Zschornwitz. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Berlin. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Raditz. Samstag, den 16. Januar...

Ortsgruppe Hildersdorf. Sonntag, den 17. Januar...

Alle Drucksachen. liefert die...

Punktlieh gewerkt. Wacker...

GERMANIA-FELSENFEST. Sonntag, den 16. Januar...

Konsumentenverein für Sangerhausen und Umg. Sonntag, den 24. Januar 1928...

Zur Dreher! Ermittlung der Wechfel...

Lebensmittel. in besten Quantitäten...

Ca Sorg. Kolonialwaren...

9 Pfd. in Eiderleithase. ca. 10% Zink...

Zum Bockbierfeste. Bockwürste...

Inletts. wirlich lehrreich u. ...

Breteln. Freitag, den 17. Januar...

Gitarren. Freitag, den 14. Januar...

Giselen. Die 10 Rollen werden...

Giselen. Freitag, den 14. Januar...

Reichs-Banner. Schwarz-rot-gold.

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

1. Abteilung (Kirche). Freitag, den 16. Januar...

2. Abteilung (Werk). Donnerstag, den 14. Januar...

Die Teilnehmer an der Fahrt zum...

Ortsgruppe Zschornwitz. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Berlin. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Raditz. Samstag, den 16. Januar...

Ortsgruppe Hildersdorf. Sonntag, den 17. Januar...

Alle Drucksachen. liefert die...

Punktlieh gewerkt. Wacker...

Malerarbeiten. liefert die...

Malerarbeiten. liefert die...

WALHALLA. Ganz Halle lacht u. weint...

Konsumentenverein für Sangerhausen und Umg. Sonntag, den 24. Januar 1928...

Zur Dreher! Ermittlung der Wechfel...

Lebensmittel. in besten Quantitäten...

Ca Sorg. Kolonialwaren...

9 Pfd. in Eiderleithase. ca. 10% Zink...

Zum Bockbierfeste. Bockwürste...

Inletts. wirlich lehrreich u. ...

Breteln. Freitag, den 17. Januar...

Gitarren. Freitag, den 14. Januar...

Giselen. Die 10 Rollen werden...

Giselen. Freitag, den 14. Januar...

Reichs-Banner. Schwarz-rot-gold.

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

1. Abteilung (Kirche). Freitag, den 16. Januar...

2. Abteilung (Werk). Donnerstag, den 14. Januar...

Die Teilnehmer an der Fahrt zum...

Ortsgruppe Zschornwitz. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Berlin. Freitag, den 15. Januar...

Ortsgruppe Raditz. Samstag, den 16. Januar...

Ortsgruppe Hildersdorf. Sonntag, den 17. Januar...

Alle Drucksachen. liefert die...

Punktlieh gewerkt. Wacker...

Malerarbeiten. liefert die...

Malerarbeiten. liefert die...

Ein Vermächtnis vom Skagerrak! Ein Film der jedem zum Erlebnis wird! Deutschlands größter Marine-Film: Die eiserne Braut. Otto Gebühr. Kreuzerkommandant. C.-T.-Lichtspielen.

Hinaus mit den andern - Die Zeitschrift der Frau ist die „Frauenwelt“

Kaffee- und Eritöpfe. empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern...

A. HUTH & CO. G. Halle a. d. Saale, Gr. Steinstrasse 86-87, Marktplatz 21. 3 RESTE-TAGE. Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

INVENTUR-AUSVERKAUF. angesammelten RESTE. Woll-, Wasch- u. Seiden-Stoffe, Gardinen.

A. HUTH & CO. G. Woll-, Wasch- u. Seiden-Stoffe, Gardinen. Hierfür. Nochmalige Preisermäßigungen!

A. HUTH & CO. G. Halle a. d. Saale, Gr. Steinstrasse 86-87, Marktplatz 21. 3 RESTE-TAGE. Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

INVENTUR-AUSVERKAUF. angesammelten RESTE. Woll-, Wasch- u. Seiden-Stoffe, Gardinen.

A. HUTH & CO. G. Woll-, Wasch- u. Seiden-Stoffe, Gardinen. Hierfür. Nochmalige Preisermäßigungen!

Halle und Saalkreis.

Halle, den 12. Januar 1926.

Betriebsräte! Gewerkschaftsfunktionäre!

Am kommenden Sonntag, den 16. Januar 1926, abends 8 Uhr, findet im 'Vollbart' (Rehaustationsaal) eine Versammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre statt...

Die Wirtschaftskrise und notwendige Maßnahmen

Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre werden schon heute darauf aufmerksam gemacht, mit der Bitte, für diesen Abend sich von anderen Berufskategorien fernzuhalten.

Veranstaltungsort: Halle des I.D.B. (Gewerkschaftsgebäude), Freigewerkschaftliche Betriebsräte-Zentrale.

Nazismus als Realpolitik.

Eine eindringliche Friedensfestsprechung in Halle.

Das aus Vertretern der freien Gewerkschaften, dem Reichsbanner, der Kriegsbekämpfenden, der Friedensgesellschaft und anderen linksstehenden Organisationen gebildete Friedens-Fraktell Halle hätte den bekannten Generalmajor Freiherr von Schoenaich zu einem Vortrag eingeladen...

Freier von Schoenaich.

Der hierauf das Wort ergreifend, verstand es in überzeugenden, teilweise sehr temperamentalen Worten, die oft von kühnlichen Beispielen unterbrochen wurden, den Wahnsinn des Krieges und die Notwendigkeit des Nazismus aufzuzeigen...

den Kampf gegen die menschliche Dummheit.

Man kann Nazismus nicht sein, sondern man kann sich gegen ihn auflehnen, aber zum friedlichen Widerstand...

Diktator oder Demokratie?

Bei dieser Gelegenheit wies der Redner, den die Kommunisten gern als Kränkelnder über den Nazismus in der Welt...

Spaltungsercheinungen in Westfalen

hin, die durch Hindenburgs verfassungsmäßige Haltung verursacht sind. Genosse Fernhard war für die weltliche Schule, die allein die Mächtigkeit bietet...

In dem Schlusssatz

aus dem Schlusssatz eines Redners von Schoenaich auf die Frage von Auflands Eintritt in den Völkerverbund...

Friedensfestsprechern die volle Einigkeit zu erzielen, fand die ruhig verlaufene Versammlung ihr Ende.

Im Hinblick auf eine Radikalisierung des 'Klassenkampfes' und der 'Gallischen Radikalen', daß auf der Generalversammlung der Deutschen Liga für Weidenerde...

Ein schlimmer Winter.

Wer hätte noch vor einigen Tagen daran gedacht, daß es so plözlich und heftig erhitzen könnte? Noch am Ende der letzten Woche...

Zur Beachtung für die Ostfälische.

Man schreibt uns: Ich wohne auf dem platten Lande. Habe ich dort auch freie Luft und viel Natur...

Werbt! Werbt! Werbt! Die weltliche Schule ruft

schaffen, der Preis ist nur 60 Pf., die nächste Buchhandlung aber ziemlich weit entfernt. In der Anzeige steht nun leider die Angabe...

* Die Erwerbslosen des Saalkreises sind für Freitag von mittags 12 bis 1 Uhr im Hofraum einer Konferenz eingeladen.

* Zum neuen Direktor des halleischen Zoo als Nachfolger des Herrn Kniebe wurde vom Magistrat der Assistent am Berliner Zoo...

* Ein Zuchtverein nach Dr. Andraesberg ist für den 16. und 17. Januar geplant.

* Falsche Weihnachtskarten über 20 Reichsmark. Von dem im Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden...

* Kammergerichtliche in Mietverhältnissen. Der Amtliche Rechnungsabnehmer des Kammergerichts in Weizsäcker...

Aus dem Saalkreis.

Aus der Ammendorfer Gemeindeverwaltung. Die am 7. Januar abgehaltene erste Sitzung der Gemeindeverwaltung im neuen Jahre fand ganz unter dem Zeichen der Wirtschaftskrise statt...

den Beamten der Schulpolizei ein auszusprechen; er ist der Meinung, daß die Schulpolizei auf dem Bürgerrecht nichts zu tun hat...

Zur Einführung der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Erwerbslosen auf 700 Erwerbslose gestiegen wurde einstimmig eine Entschädigung an die prüfenden Wirtinnen für Arbeitslosigkeit...

Zum Jan hat bereits ernannte Vornahme über die Auseinandersetzung der beiden in der Gemeinde Ammendorf liegenden Kirchen...

Minuten. Das Reichsbanner Schmarz-Rot-Gold hielt am vergangenen Sonntag seine Jahresversammlung ab.

Minuten. Mit abgelebten Schimfern! Auf der Schulleitung können sie streifen sich in der Nacht...

Minuten. Die am 7. Januar abgehaltene erste Sitzung der Gemeindeverwaltung im neuen Jahre fand ganz unter dem Zeichen der Wirtschaftskrise statt...

Was sagt der Frau

Die Frauen in der Weltgeschichte.

In einem Londoner Blatt veröffentlicht Lady Drummond das einen Artikel, der sich mit der vielgenannten Selene Apuleia, der Geliebten Carols von Rumänien, beschäftigt. Lady Drummond sagt, dass die Schönheit auf das Innere der Frauen, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben, einflussreich und schmerzhaft sei. Sie seien niemals recht anständig und bildeten Cleopatra nur vierzig Jahre, als ihr Marc Anton begegnete, und sie hatte damals ihre griechische Stimme bereits völlig eingebüßt. Und die berühmte Phänix, die die Welt gegen die römischen Eindringlinge zu den Waffen rief, und, nachdem sie von Cestianus Gaius befreit worden war, im Jahre 68 n. Chr. Selbstmord beging, war ebenfalls, wie ihr auf der Londoner Westminster-Brücke während des Ständebild ausweist, eine recht hübsche Dame. Die Frauen aus dem Mittelalter, die auf die französische und italienische Geschichte einen so großen Einfluss ausgeübt haben, waren durchgehend fortpflanzende Frauen, und das gleiche gilt auch von Katharina von Aragonien. Eine Werbung durch die Londoner National-Galerie läßt keinen Zweifel darüber, daß sich die in der Geschichte berühmten oder berüchtigten Frauen der Welt nicht nur durch äußere Schönheit auszeichnen, sondern auch durch innere Tugenden. Die Frauen aus dem Mittelalter waren ebenso hübsch und ihre Rufnamen, die Königin von Schottland, auf deren Körpergröße Elfenbein so erfolgreich war, besaß ebenfalls eine schlanke, asiatische Figur. Auch die berühmten Frauen des 18. Jahrhunderts waren „sensitible“ Persönlichkeiten mit einem kräftigen Temperament, das sie auch auf den Bildern der Rembrandt- und Verelme-Porträts zeigen. Die Frauen der 19. Jahrhunderts sind zuweilen als nicht eben schlanke Figuren dargestellt, die aber die National-Galerie schänkt, die aber, wie andere Bilder zeigen, die Verhältnisse der Zeitgenossen zeigen, schon in jungen Jahren üppige Formen besaßen hat.

Die zeitliche Abgrenzung heißt also: Fort mit dem Fortschritt! Der mit dem Stillstand!

Der Buchstabe des Gesetzes.

Ein San Francisco-Mischer, der die Beschreibung eines gewissen Herrn Schaler und seiner Frau ausdrucklos enthielt, daß der Mann den vorhandenen Haushalt (Möbel usw.) mit seiner früheren Frau teilen sollte. Herr Schaler, der wohl ein in der Buchdruckerei zu finden sei, entließ sich, nachdem er die Beschreibung nach dem Buchstaben des Gesetzes durchzuführen. Er teilte jedes Möbelstück in zwei Teile und schickte nun der Frau Schaler ein halbes Klavier, eine halbe Kommode, von jedem Stuhl einen halben, einen halben Tisch usw.

Die Vermutung der Frau blieb erfolglos. Richter Hippatrid vom Obergericht entließ, daß Schaler die Entschreibung der unteren Einkünfte getrennt ausführen habe.

Die verunglückten Zwillingbrüder.

In Eastbourne (England) verunglückten zwei Brüder, und zwar Zwillinge, zu gleicher Zeit. Der Cromwell wurde von einem Wasserfahrzeug überfahren und schwer verwundet. Von einem Polizeibeamten wurde er in das Krankenhaus gebracht. Als der Beamte wieder in der Wohnung der Eltern erschien, um Mitteilung von dem Unglücksfall zu machen, wurde er von der Mutter gebeten, beim Verbringen einer Wunde ihres Sohnes behilflich zu sein. Der Beamte war erstaunt, da er glaubte, denselben Jungen wiederzufinden, den er gerade im Krankenhaus verlassen hatte. Es stellte sich heraus, daß der Cromwell in dem anderen Jungen nicht einen hohen Bauer, wie als Fried in einem ganz anderen Stabteil überfahren wurde.

Bernard Shaw über Geburtlenkung. In einem kürzlich in Amerika veröffentlichten Artikel über die Vererbung des Präzidenten Roosevelt und dem Professor Robert Wolf von der Harvard-Universität äußert sich Bernard Shaw in bemerkenswerter Weise über das Geburtlenkung. Während Roosevelt eine mächtige und energiegelandete Aderzirkulation als oberste Staatsbürgerpflicht hinstellt, tritt Shaw für die Geburtlenkung ein. Er meint, daß die Vererbungslinien nicht die besten Bevölkerung bietet. Dabei erklärt er in seiner bekannten, halb ernst, halb ironisch überredenden Art, daß ich, wenn ich eine Frau wäre, mich entscheiden weigern würde, ein Kind zu bekommen, falls man mir dafür nicht zehnjährigen Dollar bezahlt, und daß eine Nation, die die Zukunft ihrer Kinder nicht zu verwalten vermag, nicht das Recht hat, Kinder zu verlangen.

Der Spuk von Lindenberg.

Manan von Ostrid von Hanteln.
Copyright 1920 by Karl Köhler & Co., Berlin-Neuborn.
40) (Nachdruck verboten.)
"Am 4. bis 7. Juli, wissen Sie das bestimmt?"
"Gena bestimmt, er kam erit am siebenten mittags. Das war hoch der Tag, an dem das Fest bei dem Kommerzentat war."
"Danke."
"Die Herren gingen wieder in das Auto und fuhren zum Adler", in dem Dr. Schüller wohnte.
"Sehr interessant, daß Roland an jenem Abend bei Jefferson war."
"Aber gerade an den freitagschen Tagen war der Amerikaner nicht im Hotel."
"Gewiß gar nicht! Im Gegenteil. Wenn die Sache sich abspielte, wie ich es mir denke, spricht es für mich. Jefferson hat sich am 4. Juli das Mädchen nach Augsburg bringen lassen und es dort im Hotel einquartiert. In der Hoffnung, daß er ihr den Befehl, das nächste Tage an Grund der Luftlinie, die Jefferson natürlich bereits in Augsburg mußte, das Geld auf der Staatsbank abzurufen, dann nach Gressenheim zu fahren - er hatte ihr ja suggeriert, daß sie Verba freissen sei - zur Post zu gehen, dort den notwendigen Zauschein abzuholen und mit diesem das Geld an die dortige Staatsbank zu bringen. Jefferson hätte natürlich vorher herausgefunden, daß die richtige Wechselbank in Augsburg ist, und daß er dort auch ein Konto hat."
"Sehr gut, aber - wenn dies so war, warum ließ er sich nicht einfach von dem Hauptkassierer Lindenberg das Geld neben dem Wechsel auf der Bank von Gressenheim."
"Weiß ich nicht, vielleicht weil Lindenberg, daß das Mädchen beim das eine Erinnerung besitzt - weil er das Geld eben selbst nicht berühren wollte."
"Ist das hier es abgeschlossen?"

Die fleine Käthe.

Studie von Hans Bauer.

Die fleine Käthe, die in der Dreierdeit Bogen fasst, hat ein schmales, unfröhliches, wachsendes Gesicht, das am Sinn mit Widen befaßt ist. Die Arbeiter in der Fabrik spaken oft einmahl mit den anderen Mädchen, mit ihr aber nie. Es ist nicht an ihr reizbar. Sie vermag nicht zu geben. Sie ist arm, mißlos, häßlich. Sie spinnet ihre Arbeitstunden herunter und geht dann nach Hause, wo sogar die Mutter wie einen ewigen, stillen Vorwurf gegen die Käthe im Herzen trägt. Einem Vorwurf, den sie nicht ausdrückt, weil er keine Chance zu führen vermöchte, und der ja auch die Käthe nicht treffen soll, den diese aber doch in der Form der Unzufriedenheit der Mutter mit dem Schicksal empfindet. Käthe ist beiseiden. Ihr Herz ist nicht rebellisch. Sie leidet den Unterchied zwischen sich und den anderen, ohne den anderen zu ähnen, ohne sein zu wollen wie diese anderen. Sie erduldet jener gegenwärtigen Passivität, deren der dumpfe Wille zu Genüssen und Lebensgütern befaßt, um besterter Wunsch zu werden. Sie findet ihr Schicksal stillschweigend. Sie lüdet nicht mit der Welt, mit der Menschenordnung. Die suchst im Rahmen ihrer Anerkennung dieser Prinzipien gelegentlich fleine Vorteile zu erhaschen und nichts darüber. Sie hat keinen Dank gegen die Dämonen im Auto, gegen die Herzen im guten Anzug, die mit ihr nicht gehen haben außer der gelegentlichen Zufälligkeit des Weges; sie betrachtet sie wie der Galaxiebeholder die Däna: ohne sich mit ihnen in Beziehung zu setzen, ohne Parallelen zu ziehen, ohne zu werten. Sie nimmt an; die Unzufriedenheit der Menschen gegen sie, ihre Unzufriedenheit gegen sich.

Einmal hat die fleine Käthe einen Weg zu befragen. Sie muß im Auftrage des Geschäftes ein Paket abliefern. Wie sie am Markt die Straße kreuzt, da denkt sie daran, daß die Mutter gestern abend gelang hat in ihrem, in der Käthe Alter, da sie sie schon lange vor sich hat gemerkt. Und wie sie diese Worte bei sich denkt und interpretiert, hat sie ganz, ganz noch ein heftiges Klängen, und so fühlt sie sich auch schon ausklingen und spürt in den Anion einen brennenden Schmerz. Ihr letzter Gedanke ist: Das Paket... das Paket! Aber sie kann es nicht mehr halten. Es fällt zu Boden. Käthe fixiert sich nach. Sie will sich wieder erheben. Ganz automatisch, wie bei jeder Reflexion mit Menschen, hat sie auch die Reflexion, ein tiefes Schlußbewußtsein. Sie möchte sich entschuldigen. Aber sie kann sich nicht hohdreden. Ihre Arme zittern. Sie sinkt zurück.

Schnell sammelt sich eine Menschenmenge um sie. Sie erwartet Beschuldigungen, weil sie nicht angehört habe und Beschuldigungen von den Passanten, der mit ihr zusammengehörigen. Aber sie hört nur mitleidige, milde Worte, nur Sätze des Behauerns. Regt sich ein Herr, ein Herr mit einem sehr guten Anzug, aus den herumstehen und tritt an sie heran. Er fragt, wo es sie schmerzt und ob sie aufstehen könne. Auch eine Dame ist mitleidig, weil sie getreten, eine elegante, eine feine Dame. Sie beugt sich nieder zu Käthe, legt sie an den Armen und will ihr behilflich sein. Käthe sammelt: Danke, danke. Es geht schon. Hundum sind sie alle für sie, stehen für alle bei. So gar der Schuttmann, der sich einfinden hat, ist nur gegen den Radfahrer, dem nicht gesehen ist, dienlich und barmherzig, aber gegen Käthe mangelhaft und hilflos. Alle sind sie mit ihr: die Männer, die Frauen, die Gutgekleideten, die Arbeiter, zwei Frauen, die ihren liebe Käthe, bewähren sich um sie, machen ihr Wohlwollen, ihre Heberwindung der Folgen des Sturzes zum Wohlstand ihres eigenen Glückes. Sie fühlen mit ihr, sind in Beziehung gesetzt mit ihr, nehmen Anteil an ihr. Käthe ist immer nur Weibding, Weibding, wie bei jeder Reflexion mit Menschen, hat sie auch die Reflexion, sich niemand erkennen. Sie war Objekt, hier ist die Mittelpunkt. Die Käthe, um die Menschen freieren, sogar ein vornehmer Herr und eine feine Dame. Sie hat das nicht geturkt, daß irgend etwas in ihr ist, das andere wichtig nehmen, um das sie sich sorgen.

Käthe hat sich nun, gefügt auf den Arm der Dame, erhoben und sieht wieder auf ihren Vater, die Hände stierend und an den Seiten flutend. Nichts hält ein Auge neben ihr. Wo wohnen Sie denn, Fräulein? fragt der Herr. Käthe sagt wie ein Schulfeld auf: "Mariengasse 113 im vierten Stock."
"So, na dann steigen Sie mal hier ein und fahren Sie nach Hause. Pflanzen Sie sich heute, Chauffeur, was wird die Fahrt vorausichtlich kosten? Ich bestelle sie abhören. Sie werden bei Käthe nicht anständig, um Unbehöflichkeit Worte entgegen zu fahen. Das kann ich nicht annehmen... Ich muß doch auch ins Geschäft..."
"Aber Ihr Kleid ist ja ganz zerfressen und Sie bluten doch, steigen Sie ein."
Käthe blickt auf das Auto an. Wie sie schon am Trittbret steht, sieht sie ein, daß ja das Auto ein sehr gutes ist. Sie will zurückgehen und sich blicken. Aber jemand aus dem Kreis der

Herumstehenden hat es schon aufgehoben und reicht es ihr. Sie dankt und steigt ein.
Käthe hat das erste Mal in ihrem Leben in einem Auto. Es ist ihr, als müßten alle Leute auf der Straße stehenbleiben und sie anziehen. Aber die Leute gucken gar nicht nach ihr. Es ist für sie nichts Besonderes, daß die fleine Käthe Auto fährt. Es ist dies nur für die Käthe etwas Großes, Einmaliges. Kein Erlebnis fernerer Art, sondern eines fleischerer Art; die wunderbare Gemütsheit, das auch sie aus dem fahlen, fremden Menschenhaufen runken um Schläge vermag, daß der sie in einem bestimmten Maße seiner Annehmlichkeiten für wert erachtet, daß er solidität mit ihr denken und sich mit ihr verbunden fühlen kann.

Am nächsten Tage geht Käthe wieder in die Fabrik. Einmal, wie sie an der Stationsmaschine steht, da plötzlich sie ein letztes Bewußt sein an: wenn ihre Hand jetzt aufhören das Rädchen zu drehen, ob dann auch alle so freumblickt, so sieht sie wären, wie gestern die Fremden? Dann geht sie hinunter in den Kassaum, mit einer tiefen Traurigkeit im Herzen, ob des hohen Preises, den sie für ein wenig Liebe bezahlen mußte.

Die Frau hat zu schweigen!

Da in Holland mit dem Wahlrecht auch die Wahlpflicht verbunden ist, finden jetzt immer noch Verhaltungen hauptsächlich von Frauen - wegen Verhinderung der Stimmabgabe bei den letzten Wahlen auf dem Amte Kammer statt. Ein bescheiden der Vorfall ereignete sich am 18. Dezember vor dem Amtsgericht in Hilversum. Sieben Frauen aus Storkhofen waren wegen Verletzung ihrer Stimmpflicht angeklagt. Sie beriefen sich sämtlich darauf, daß sie religiöse Gewissensbedenken gehabt hätten, weil in der Bibel geschrieben stehe, die Frau habe zu schweigen und zu gehorchen. Der Amtsrichter machte den bibelischen Damen klar, daß diese Bestimmung für die moderne bürgerliche Gesellschaft keine Geltung habe. Unter Rubrikation milder Umstände wurden die sieben Frauen zu je 50 Cent Geldstrafe oder einen Tag Haft verurteilt. Die Frauen erklärten einmütig, daß sie aus den gleichen religiösen Gründen auch nicht die Geldstrafe bezahlten, sondern den Tag Haft abtun wollten.

Heitler.

Der verlassene Ehemann, Herr Peter konnte sich nicht von seiner Stammleibke trennen. Wenn er dann lo nach Wiedertun sollte, dann würde zu seiner besseren Hälfte kam, daß es faste Gardinenprezigen. Eines Abends war es auch „sehr früh“ geworden. Seine ganz leise sah er sich aus und fing an, die Wiege zu schaukeln, wodurch der Einbruch entdeckt werden sollte. Peter sei aufgestanden, um die Kleine zu beruhigen, die aufgewacht sei. In der Hand gehalten, die im Spiel mit ausgehenden Augen zuguckte und sagte nach einer Weile: „Kommt doch ins Bett, du Verdickel! Wer wagt du denn da? Die Kleine ist doch gar nicht da.“

Dem Arzt. Gatten Sie Köhlerkappen, als Sie die erste Schuttpone der Krantheit bemerken?
"Alle Dame: Das weiß ich nicht, die Bäume liegen auf dem Nachttisch."

Das Kleint. Dr. Peter, wo hast du dir denn das blaue Auge geholt?
"Ach, es war doch ein Liebesstreich. Liebesstreich! Aber dein Schatz hat das doch sicher nicht getan!"
"Nein, aber ihr anderer Schatz!"

Sternschnuppen. Der neue Nachtwächter beobachtet den Professor am Zielpost. Im neuen Augenblicke fällt ein Stern. Der Nachtwächter sieht den verbleibend da. Auf einmal sagt er im Weitergehen zu sich: "Donnerwetter, ist das aber ein guter Schuß!"

Ein Schwermüder. Zwei Frauenzimmer spazieren während der Kampause im Garten: "Aun möchte ich doch wissen", sagt die eine plötzlich, "ob Max wirklich liebt?"
"Aber natürlich ist er das", war die Antwort, "warum sollte er mit dir eine Ausnahme machen?"

Oh, die Schmeißer! A.: Als ich den neuen Mod zum ersten Male anjah, rissen beim Fußboden sofort die Röhre an der Seite. B.: Nun, das zeigt doch, wie gut die Kröpfe angebracht waren.
Der Wächter. Er: "Mach dir nicht, daß ich mit Gefährlich spiele?"
"Ich erinnere mich an Rube-Rube an Rube-Rube." Er: "Wichtig!"
"Sie: Ihr habt das eine gemeint: Ihr spielt beide mit den Händen."

Quaschnack kam heran. "Der Herr hat mir nach a Modensschick gefragt und i hab's zum Strachsaakar schickt."
Schüler wandte sich an den Hottler: "Ein Warenhaus?"
"Nein, ein Modemmagazin gleich hier um die Ede."
"Danke."
Fünf Minuten später waren sie vor dem Modemwarenhäus und baten, den Chef sprechen zu können. Schüler sagte seine Legitimation.

Sie könnten der Polizei einen großen Dienst erweisen. Ist es Ihnen möglich, feitzustellen, ob am 4. Juli dieses Jahres Mädchen in Begleitung eines Amerikaners bei Ihnen Einfäufe machte? Sie suchen im Auto vor.
Der Chef ließ die Direktrice kommen. Das Bild der Rest Waldhuber hatte Schüler auf der Polizei bekommen, den Detektiv befand sich nachgehend ein Sammelort so gut er konnte.
"Ja, weiß wirklich nicht."
Schüler mochte eine Heberungsmöglichkeit. "Sie haben vorausichtlich ein Kleid und einen großen Schalter gekauft."
Die Direktrice fuhr auf: "Recht ist! Ein blaues Kleid und einen blauen Schalter."
"Ein blaues Kleid mit wohl nicht zufällig ein Kleid von derselben Form zueigen?"
"Aber ja, wir haben davon mehrere." Sie zeigte ein modernes dunkelblaues Kleidchen - ein ähnliches trug Verba freissen.
"Wollen Sie auch den Schalter sehen?"
"Wenn wir dürfen."
"Ich möchte Sie bitten, wollen Sie der Verbeide gegen Hand und Schalter einige Tage borgen? Es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit."
"Bitte sehr!"
Die Sachen wurden eingepackt.
Der Vandaerichtsamt - ich bitte Sie, wenn irgend möglich, übermorgen früh wieder in Lindenberg zu sein und das Mädchen, Kleid und Schalter mitzubringen. Ich werde sehen, daß ich bis dahin wirklich nicht."
Der Haftbefehl abgeben?
"Jawohl - übrigens - ich bin in Leipzig am auf dem Präsidium befannt."
"Dann also auf Wiedersehen und guten Erfolg! Ich denke, wir sind auf guter Spur."
L. (Fortsetzung folgt.)

"Das wissen wir auch noch nicht."
"Und ich schicke der Fischel bei Eugenheim?"
"Wollen wir sehr früh sein, dann könnten wir denken, daß Jefferson Roland in der Stunde, die er bei ihm abruchte, dazu durch Sugestoren bezaubelte."
"Wann wollen Sie nach Leipzig?"
"Sowie ich meine Handtasche gepackt habe."
"Sie fahren über Augsburg?"
"Natürlich."
"Herr Doktor, ich muß sofort auf ein paar Tage nach München - ich fahre bis Augsburg mit und sehe, in München das Mädchen zu finden."
Eine Stunde später waren beide Herren unterwegs und hatten den Herren Amtsratler Jacobs und dem Staatsanwalt Wollenhof den Wunsch hinterlassen, in feiner Weise wieder einzeln an die Centralstation zu bringen und sich eben dort gegen einen Besuch zu erhalten. - Wegen neuer Uhr abends kamen sie in Augsburg an und fragten auf der Polizei nach, Natürlich nach der Frau des Waldhuber längst befannt und in der Untersuchung. Der Herr vom "Goldenen Tamme" war schon nervös.
"Ich kann Ihnen doch nichts anderes sagen, als daß der Herr, der sich Herr Jefferson nannte, am Juli frühmorgens antam und zwei Zimmer im ersten Stockwerk besetzte. Er kam im Auto und sagte, daß seine Frau in einigen Stunden nachkomme. Mit dem Mittagessen aus Nürnberg kam sie denn auch."
"Reiß Waldhuber?"
"Sei weiß ich, daß es das Mädchen war."
"Er stellte sie Ihnen als seine Frau vor?"
"Jawohl - sie ist ja allerdings recht jung, aus für eine Frau über - Dertragt, wir Witze - wenn man da immer den Trauschein verlangen wollte."
"Und weiter?"
"Sie blieben nur bis zum Abend da. Wir wunderten uns noch, daß sie die drei Zimmer nur für die paar Stunden bezahlten."
"Sont wollen Sie also nichts?"
"Gar nichts. Sie sind in den Stunden gar nicht aus dem Zimmer gekommen. Ihr recht müde hat die junge Frau - das heißt das Mädchen - aus."
"Auch wo sie hingefahren sind, können Sie nicht angeben?"
"Nein."
"Ist schon, da kann i jetzt a Angaben machen!" Der